

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 67 (1958)
Heft: 2

Anhang: Indien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



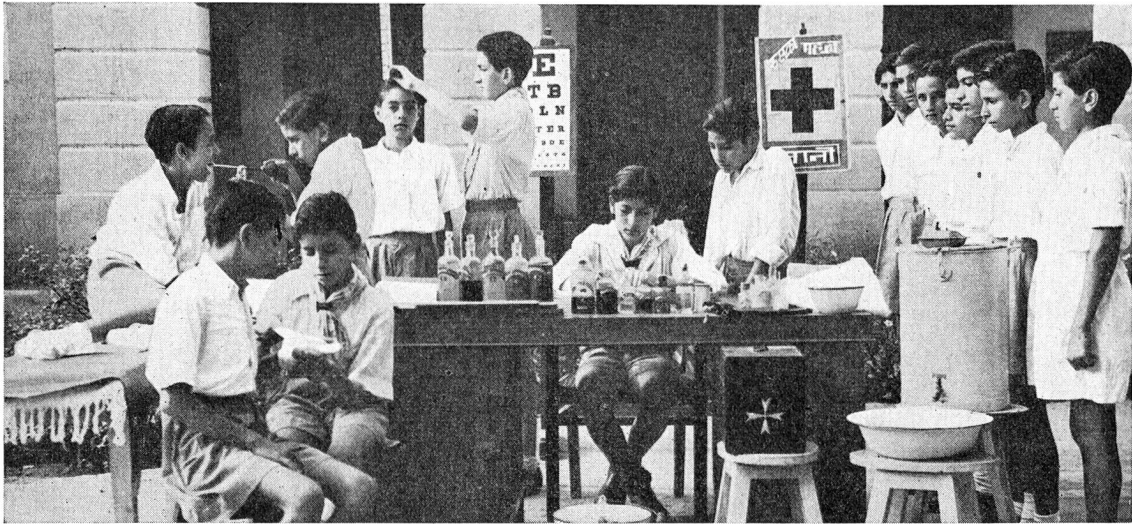
Foto Ralph C. Durdow, Chef des Informationsdienstes der Liga der Rotkreuzgesellschaften, Genf.

In den Jahren 1950 bis 1956 ist Indien besonders hart von Katastrophen heimgesucht worden, was eine internationale Rotkreuzhilfe notwendig machte. Diese von der Liga der Rotkreuzgesellschaften koordinierte Hilfe betrug 1 917 000 Dollars. Unser Bild zeigt die Verteilung von Milch, die vom Amerikanischen Roten Kreuz gesandt worden war.

Die durchschnittliche Lebenserwartung soll in Indien dreiundzwanzig Jahre sein. Naturkatastrophen – wie Dürre, Überschwemmungen, Epidemien, Wirbelstürme und Erdbeben – rafften jährlich Millionen von Menschen hinweg. Dazu kommen Krankheiten und Hunger. Soweit wir geschichtliche Kenntnisse haben, sind niemals so grosse Menschenmassen wie in Indien in solchem Masse und in solcher Dauer wie nach 1945 vom Hunger heimgesucht worden. Die soziale Frage steht für weite Gebiete unserer Erde im Mittelpunkt allen Geschehens und aller Überlegungen. Dass sie bis zu dieser Stunde noch nicht gelöst werden konnte, ist ohne Zweifel eine der Grundursachen der heutigen ernsten Spannungen. Unser Bild zeigt eine mobile Equipe des Indischen Roten Kreuzes, die, als rollende Poliklinik, in die Dörfer fährt, dort ärztliche Hilfe bringt sowie Medikamente und Stärkungsmittel verabreicht.



Die Clichés der Seiten 16 und 17 wurden uns in lebenswürdiger Weise von der Liga der Rotkreuzgesellschaften in Genf geliehen.



Seit dreissig Jahren schenkt das Indische Rote Kreuz seinem Jugendrotkreuz grösste Aufmerksamkeit und Sorgfalt. Es zählt 1,7 Millionen Jugendliche, die eine ganz wichtige Rolle in der Erziehungsarbeit für eine bessere Hygiene spielen. Sie sind begeisterte Apostel einer gesünderen Lebensweise, besitzen einen offenen Blick dafür, wo sie helfend einspringen können, und haben schon bei manch einem Unglücksfall massgebend erste Hilfe geleistet. Sie unterstützen in Not geratene Kameraden, bedeuten in Katastrophen eine unschätzbare Hilfe und legen selbst Hand an, wo in ihrem Dorf die sanitären Verhältnisse dringend verbessert werden müssen. Ebenso eifrig nehmen sie auch am internationalen Leben des Jugendrotkreuzes teil. In einigen Schulen verfügen die Junioren über ihr eigenes Dispensarium, wo sie ihren Kameraden fachgemäss erste Hilfe leisten können.

In der Hilfe an Mutter und Kind hat das Indische Rote Kreuz für die Volksgesundheit wertvollste Pionierarbeit geleistet.





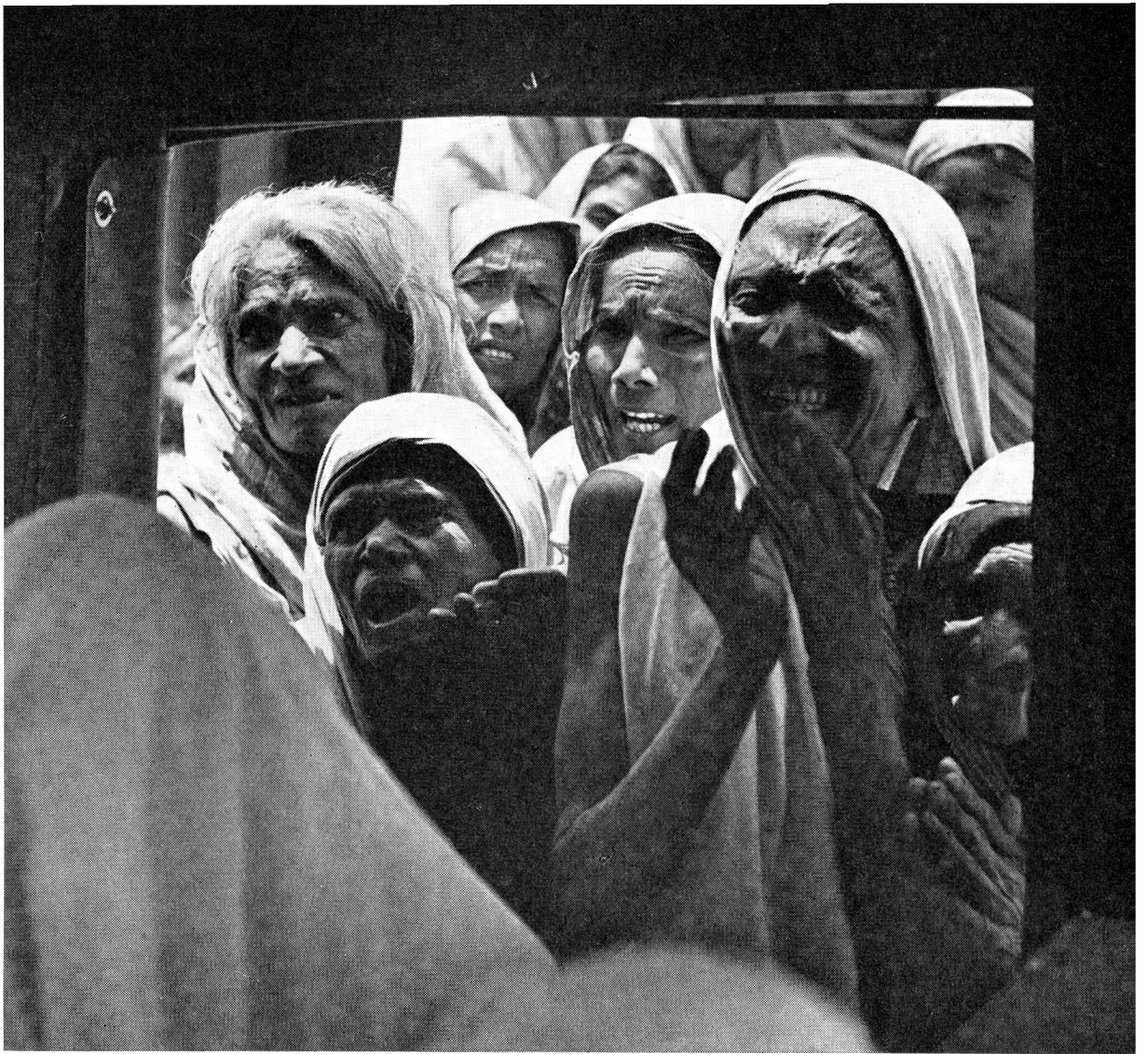
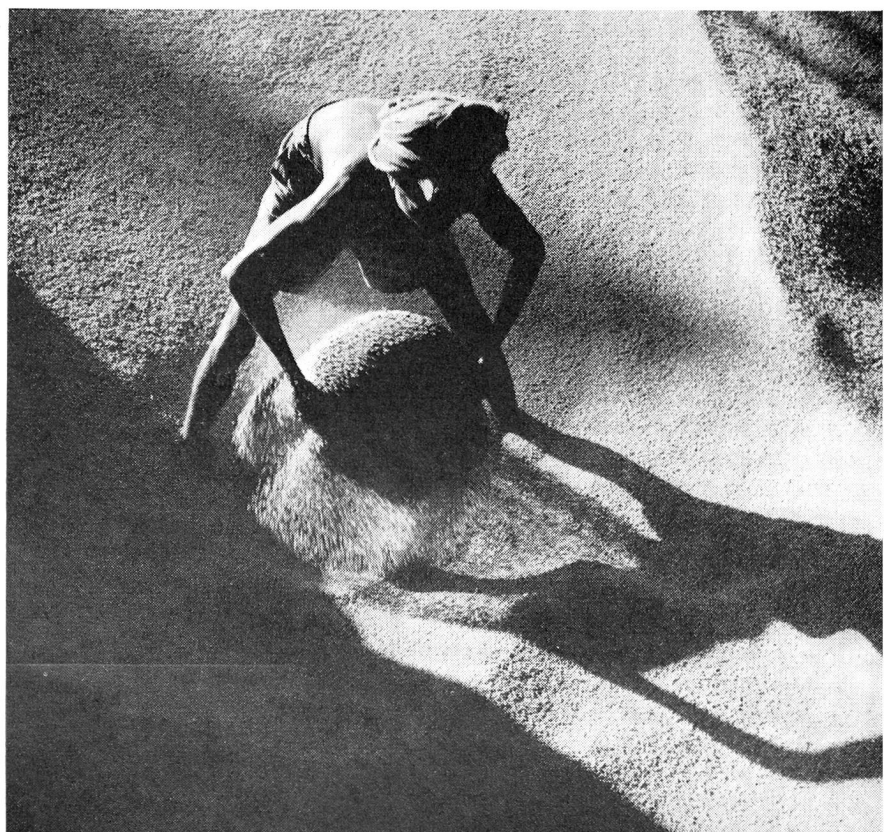
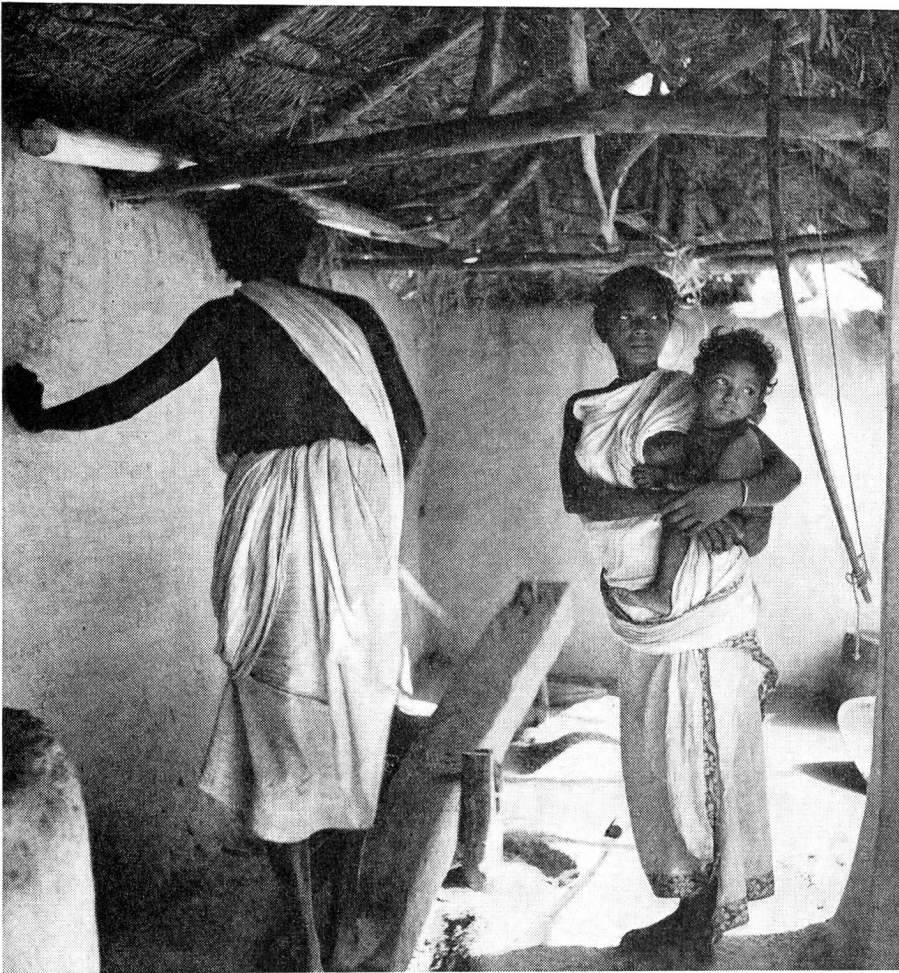


Bild links: Dürre oder ausgedehnte Überschwemmungen sind die oft wiederkehrenden Geisseln weitester Gebiete in Indien; ihnen folgt der Hunger.

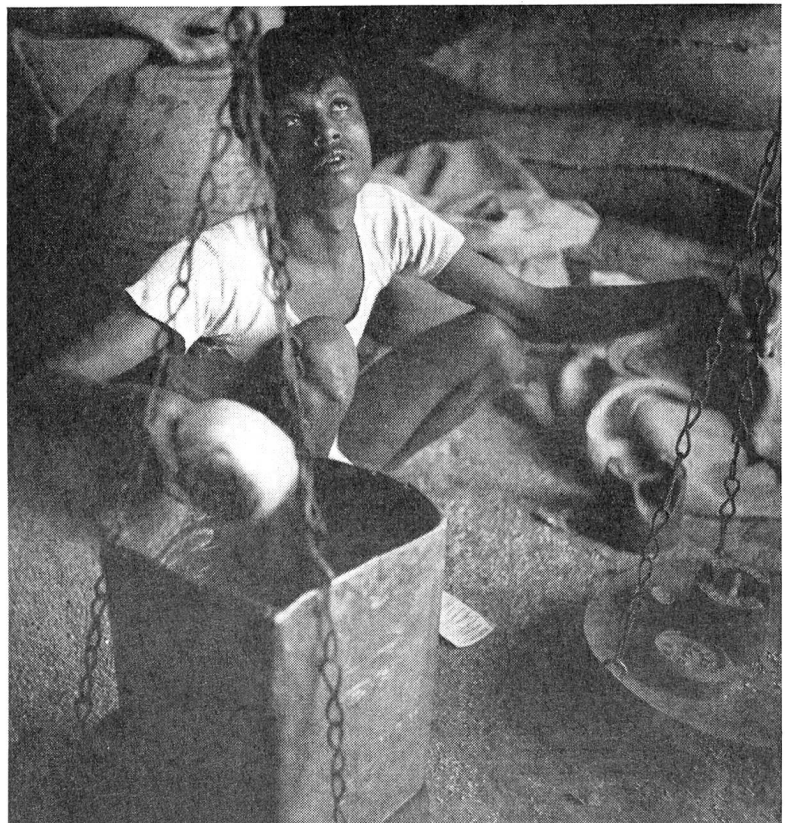
Bild rechts oben: Wir hungern. Habt Erbarmen! Gebt uns Brot! Über zwei Drittel der Menschheit leben auch heute noch unter dem Existenzminimum des «täglichen Brotes». Die Bilder der Hungernden sind vom verstorbenen Zürcher Photographen Werner Bischof in Bihar aufgenommen worden.

Bild rechts unten: Eine für die Hungernden bestimmte Getreidesendung aus den Vereinigten Staaten wird im Hafen von Bombay umgeladen. Auch dieses tröstliche Bild ist von Werner Bischof festgehalten worden.

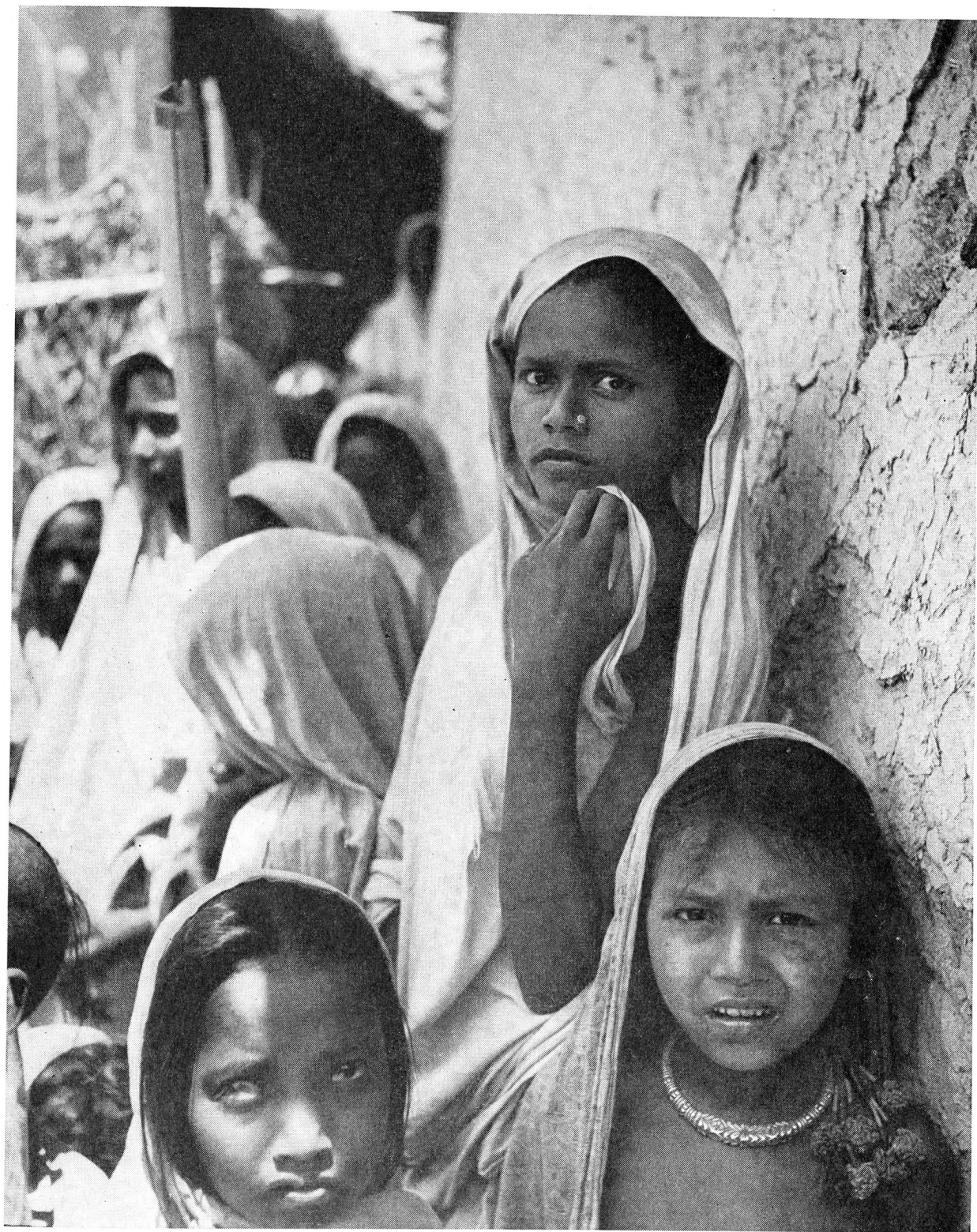




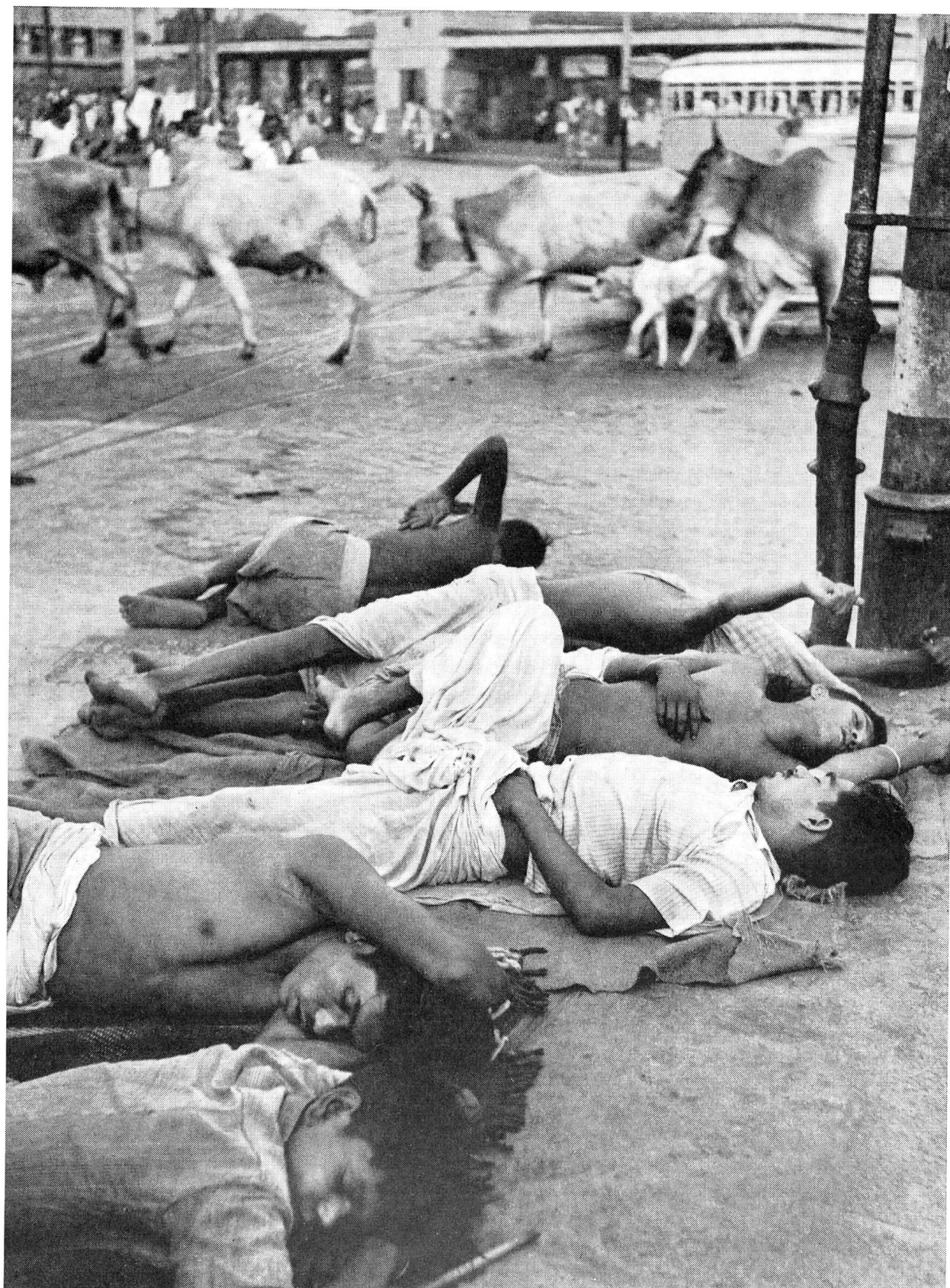
Ein grosser Teil des indischen Volkes lebt in tiefster Armut. Doch diese trostlose Armut wird als Schicksal, als Ernte vorübergehender Erdenleben bejaht; denn tief und immer gegenwärtig ist die Anschauung von Karma und wiederholten Erdenleben in jedem einzelnen verwurzelt.



Das amerikanische Getreide wird im Hungergebiet von Bihar abgewogen und verteilt.



Frauen und Mädchen von Bihar. Fotos von Werner Bischof.



Typisches Städtebild Indiens. Tausende von Menschen schlafen auf der Strasse und lassen sich vom frühen Morgenverkehr nicht stören. Mitten im Verkehr ziehen die heiligen Kühe durch die Strassen, und es ist für einen Hindu schlimmer, eine Kuh als einen Menschen mit dem Auto anzufahren oder gar tödlich zu verletzen. Foto Werner Bischof.